№ 287. Sonnabend, den 7. Dezember 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Dezember.

— Der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinets, Generals von Hahnke entgegen. Gleichzeitig meldete sich die Deputation des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, welche sich demnächst dem Zaren in St. Petersburg in neuen Bekleidungsstücken vorstellen wird. Mittags erfolgte die Abreise des Kaisers von Wildpark über Magdeburg und Braunschweig nach Hannover. Nach der Ankunft des Kaisers in Hannover fand im Schlosse um 5½ Uhr ein Diner zu etwa 50 Gedecken statt. Abends gedenkt der Kaiser das Hoftheater zu besuchen.

— Der „beurlaubte" Minister des Innern ist noch nicht entlassen. Er hat sogar, wie in den ihm nahestehenden Kreisen versichert wird, bisher ein Entlassungsgesuch nicht eingereicht. Inzwischen hat Mittwoch Nachmittag eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Staatsministeriums stattgefunden, der gestern Mittag eine offizielle folgte. Bei dieser Sachlage sind die Vermutungen über den eventuellen Nachfolger des Herrn v. Köller wertlos. Inzwischen fährt die „Staatsbürger-Zeitung" fort, die „Manchestermänner" v. Bötticher und von Marschall als die eigentlichen Urheber der Köller-Krisis zu denunziren und eine baldige Kriegsministerkrisis zu prophezeien.

— Ueber die Gründe der Verabschiedung Köllers wird dem „Hamb. Korresp." offiziös von Mittwoch Abend telegraphirt: Nachdem Fürst zu Hohenlohe des Ministers v. Köller eigenmächtiges Vorgehen gegen die sozialistischen Vereinigungen erst aus den Zeitungen erfahren hatte, machte er sein ferneres Verbleiben im Amt, und mit ihm der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf wegen v. Köllers ablehnender Haltung gegenüber der Militärstrafprozeßordnung von dem Abgange v. Köllers abhängig.

— Der Polizeipräsident von Berlin soll sich, so will die „Tägl. Rundschau" wissen, bei seinen Maßregeln gegen die Sozialdemokratie zuvor der Billigung des Kaisers versichert haben. — Direkten Vortrag bei dem Kaiser hat der Polizeipräsident nicht. Es wäre also nur möglich gewesen, durch Vermittelung des Ministers v. Köller einer solchen Billigung sich zu versichern. Wenn sich die Sache so verhält, würde dies für die Notwendigkeit sprechen, die Kabinetsordre von 1852 wieder in Kraft zu setzen, welche es verhindert, daß einzelne Ressortminister ohne Vorwissen des Ministerpräsidenten dem Monarchen Vorschläge unterbreiten.

— Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat beschlossen, in dieser Session das 25jährige Jubiläum der Zentrumsfraktion festlich zu begehen.

— Dem Reichstage ging ein Antrag Marquardsen-Cuny zu, das Haus wolle die Erwartung aussprechen, daß bei der Ausarbeitung der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte und der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens zur Geltung gelangen, soweit nicht militärdienstliche Interessen Ausnahmen notwendig erscheinen lassen.

— Die Antisemiten haben ihre sieben Initiativanträge aus der letzten Session im Reichstage wieder eingebracht. — Die Abgg. Colbus und Gen. (Els. Lothr.) beantragen mit Unterstützung des Zentrums die Einführung allgemeiner und direkter Wahlen mit geheimer Abstimmung für den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen und die Einführung des Reichspreßgesetzes.

— Die sozialdemokratische Partei wird Anträge im Reichstag einbringen, betreffend die Einführung eines Reichsvereins- und Versammlungsgesetzes, betreffend die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Einzelstaaten, betreffend die Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen, und endlich einen Antrag auf Aufhebung der Majestätsbeleidigungsparagraphen im Strafgesetzbuch.

— Ferner ging dem Reichstag ein Antrag Hitze-Lieber zu, die Regierung zu ersuchen, die Durchführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend den Schutz der Gesundheit und Sittlichkeit mehr als bisher zu sichern, sowie die Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung betreffend den Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter auf die Hausindustrie wirksam vorzubereiten und anzuregen.

— Die Konsistorialpräsidenten und Generalsuperintendenten des Landeskirche sind zu einer Besprechung der allgemeinen kirchlichen Lage in den einzelnen Provinzen in Gemeinschaft mit dem Evangelischen Ober-Kirchenrat gestern und heute hier versammelt gewesen.

— Das Landesökonomiekollegium hat eine Resolution des Referenten, Professor Dr. Maercker (Halle) angenommen, welche das Zuckersteuergesetz unter der Voraussetzung billigt, daß das Gesetz die erhöhten Exportprämien für so lange vorsieht, wie die Konkurrirenden (nach der Auslegung des Ministers von Hammerstein: Frankreich und Oesterreich) solche Prämien zahlen. Gleichzeitig aber wurde eine erhebliche Erhöhung des Kontingents der Fabriken mit gutem Rübenboden gefordert, durch Annahme eines Antrags des Korreferenten, Generalsekretär Steinmeyer (Danzig) dahingehend: „Das Kontingent der einzelnen Fabriken wird unter der Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit nach derjenigen Zuckermenge ermittelt, welche von der Fabrik in einem der letzten 5 Betriebsjahre einschließlich des diesjährigen in maximo aus inländischen Rohstoffen hergestellt ist." In der Diskussion erklärte der landwirtschaftliche Minister, das Gesetz werde zweifellos im Reichstage mit dem bekannten Schlagworte „Liebesgabe" bekämpft werden. Deshalb sei das Landesökonomiekollegium berufen worden, um dem Lande den Beweis zu liefern, daß die Landwirte der preußischen Monarchie mit dem Grundgedanken des Gesetzes einverstanden seien. — Das Landesökonomiekollegium hat seiner ganzen Zusammensetzung nach nicht das Mandat, im Namen sämtlicher Landwirte der preußischen Monarchie ein Votum abzugeben. Daß im übrigen die an dem Rübenbau beteiligten Interessenten die „Liebesgabe", welche das Gesetz den Steuerzahlern auferlegt, entgegenzunehmen bereit sind, hätte man auch ohne den Beschluß des Landesökonomiekollegiums gewußt. Immerhin bezweifeln wir, daß mit der unter dem Druck der Minister erfolgten Abstimmung die sachlichen Differenzen, welche zwischen den Interessenten im Osten und im Westen bestehen, beseitigt sind.

— Aus Anlaß der Botschaft des Präsidenten Cleveland haben die Agrarier sofort die Verhetzung gegen Amerika begonnen. Das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tagesztg.", schreibt: Bei einem wirtschaftlichen Krieg mit Amerika habe die Industrie wenig zu verlieren, die Landwirtschaft einiges zu gewinnen. Es handle sich um einen politischen Erpressungsversuch. Eine weitere allgemeine Erhöhung der amerikanischen Industriezölle würde die deutsche Industrie vom amerikanischen Markt nicht verdrängen. Die Zölle sind schon jetzt unmöglich hoch.

— Für den Antrag Kanitz versucht jetzt die „Kreuzztg." Stimmung zu machen, indem sie phantasirt von einer erschreckenden Vermehrung der Selbstmorde. An einem einzigen Tage seien in Berlin sechs Selbstmörder vorgefunden worden. — Wir wissen nicht, ob dieser Zufall sich ereignet hat; statistisch ist von einer Vermehrung der Selbstmorde nichts bekannt. Auch ist bekanntlich die Arbeitslosigkeit gegenwärtig erheblich geringer als in den Vorjahren dank dem Umstande, daß die billigen Lebensmittelpreise die Nachfrage nach anderen Gegenständen des Lebensbedarfs gesteigert haben. Auch weiß die „Kreuzztg." selbst nur einen Millionär als Selbstmörder namhaft zu machen, welcher sein Vermögen in Grundstücks- und Börsenspekulationen verloren hat, also nicht an der Ablehnung des Antrages Kanitz gestorben ist. Die „Kreuzztg." findet „diesen Fall typisch". Noch typischer will uns der Fall Hammerstein erscheinen, weil mehr geeignet, im Stile der „Kreuzztg." zu philosophiren über „üppige und sittenlose Lebensführung und Unversittlichkeit des Genusses."

— Es ist die Stunde und die Macht der Finsternis, so philosophirt Stöcker weiter in der „Ev. Kirchenztg.", welche dazu anrege, den Vernichtungskrieg gegen seine Person zu führen. Dabei muß Stöcker zu-

Feuilleton.

Die Paradieswittwe.

Roman von Palmé-Paysen.

60.) (Fortsetzung.)

34. Kapitel.

Seitdem Adelheid ihren Krankensessel verlassen hatte und ihren Gang im Hause wieder aufnehmen konnte, ward es fürderhin unmöglich, ihr Alles das, was in die Kategorie der nimmer aufhörenden Geldverlegenheiten gehörte, vorzuenthalten. Zum Entsetzen von Ines tauchten in letzter Zeit Gestalten in der Villa auf, die durch Typus und Sprache nur allzu deutlich ihre Abkunft verrieten. In den gekrümmten knöchernen Fingern dieser männlichen Besucher befand sich meist immer ein kleines, vielfach unsauberes und vergriffenes Stück Papier, welches bei aller Unscheinbarkeit und Inhaltskürze den Empfängerinnen stets gleich großen Schreck einflößte. —

Das erste dieser ins Haus getragenen Schriftstücke geriet durch Zufall sogleich in Adelheids Hände. Der präsentirte Wechsel konnte natürlich nicht bezahlt werden, weshalb Ruth selbigen Tages noch, auf Verlangen der Mutter, an den ihr bereits bekannt gewordenen Herrn in der Saulstraße 6 schreiben und diesen von der augenblicklichen Bedrängnis in Kenntnis setzen mußte. Ruth hätte ihrem Impulse folgend, vom Platz aus gern gleich mündlich mit diesem verhandelt, wurde aber durch ein sehr erregtes Benehmen der Mutter daran gehindert.

Seitdem hatten sich diese und ähnliche Vorkommnisse wiederholt und einmal auch das Erscheinen einer Person im Hause nötig gemacht, deren Aufgabe es vermittelst ihres Amtes ist, tiefverschuldeten Familien den bevorstehenden Akt einer Mobilienpfändung anzukündigen. Der Zeitpunkt nähert sich, wo Adelheid Wechsel auf Wechsel einzulösen hatte, sollte sie nicht Haus und Hof verlassen und für bankerott erklärt werden.

Sie war der Sorgen voll. Warum hatten auch die unerfahrenen, vorschnellen Töchter die Tausende verbraucht oder vielmehr für Rechnungen verausgabt, die keine Eile heischten. Warum ließ ein tückischer Zufall ihren Brief seiner Zeit nicht rechtzeitig in Freborns Hände geraten, warum mußte sie überhaupt krank werden und ach, so langsam genesen?! Sie fand auf keine dieser Fragen eine tröstliche Antwort und klagte und jammerte in der Stille ihres Herzens. Was Schickung — Fügung hieß, das überdachte und erkannte sie nicht, denn es fehlte ihr das sittliche und religiöse Verständnis dafür. O, dieser unglückliche Abend! Das war und blieb die immer wiederholte Klage. — Früher konnte sie wohl sagen: ich verstehe es nicht, zu leiden — ich bin nicht leidfähig! Jetzt strafte sich dies leichtfertig, mit lächelnden Lippen hingeworfene Wort. Leidfähig war sie wohl, diese heißblütige Frau, die glühend zu lieben verstanden hatte und daher, wie alle solche Menschen, auch heiß leiden konnte.

Aber was sie am härtesten, tiefer noch als die selbstverschuldeten Geldsorgen traf, das war die Thatsache, daß der vielbesprochene Prinz keine Miene machte, ihren brennendsten Herzenswunsch zu erfüllen. Er zeigte sich zwar immer noch als ein liebenswürdiger Verehrer ihrer schönen Tochter, nicht aber als ein Freier. Was er an Huldigungen und schönen Worten darbot, blieb leeres Wortgeklingel. Woran lag das? an seinem Wankelmut, an seiner Sinnesänderung, oder ihrerseits an einer irrigen Auffassung und Beurteilung seiner durchlauchtigen Person und seines Verhaltens gegen Ruth. Das Eine und Andere wollte Adelheid nicht einleuchten, auch weil der Fürstliche Offizier als ein fester und bestimmter Charakter galt. Es blieb also nur die Sinnesänderung übrig, und worauf war die zurückzuführen? Adelheid zergrübelte ihren armen, oft noch heftig schmerzenden Kopf darüber und meinte schließlich, alle Schuld auf Ruth selbst schieben zu müssen, auf ihr, auch Anderen bemerklich gewordenes, auffällig verändertes Wesen. Der leichte, übersprudelnde Uebermut, die schlagfertige Neckluft, die naive Gradheit und Offenheit, von allen diesen den Prinz entzückenden Wesenseigentümlichkeiten war in letzter Zeit thatsächlich nichts mehr an ihr zu bemerken. Nicht daß sie sich kopfhängerisch und still, oder launisch und mißgestimmt zeigte, im Gegenteil, Adelheid konnte — durfte sich bei ehrlicher Beurteilung nicht der Einsicht verschließen, daß in Ruths Wesen mehr Ausgleich, mehr Tiefe und Nachdenklichkeit gekommen war, auch etwas Weiches, Zärtliches, selbst in ihre zuweilen noch hindurchbrechende Schelmerei. Daß sie unendlich viel geduldiger und sanfter, daß sie weiblich und liebreizend in ihrem Thun und Walten, wenn auch manchmal etwas elegisch geworden war. Aber diese jungfräuliche Sinnigkeit schien dem Geschmack des flotten Sportsmann nicht zu entsprechen. Ab und zu traten bei den immer wieder von Zährens veranstalteten gemeinsamen Ritten seinerseits einige sogenannte „bedauerliche Verhinderungen" ein, man sah sich bald nicht mehr täglich, man traf sich auch nicht mehr jedes Mal in den Gesellschaften, die im Geheimen eigentlich nur für die Beiden gegeben wurden, man wurde gegenseitig kühler, einsilbiger, fremder im Verkehr und es ward Thatsache: Ruth war in Ungnade bei dem Prinzen von N. gefallen.

Es gab für Adelheid keine bitterere Enttäuschung. Denn — das hatte sie sich ja seit Jahren sagen müssen, einmal würde, mußte eine Geldkatastrophe über sie hereinbrechen, mitten hinein in das Leben voll Saus und Braus, und diese Zeit schien jetzt herangekommen zu sein. Ach, viel zeitiger als sie gefürchtet, zu früh, denn die reichen Schwiegersöhne, die sie aus dem Dilemma herausreißen sollten, hatten sich eben noch nicht eingestellt. Für ihren Leichtsinn gab es jetzt kaum noch die Vertröstung, daß man ihr von anderer Seite zu Hülfe kommen, ihr die Steine aus dem mit Rosen bestreuten Weg des Genusses wegräumen würde; nun, da ja auch der Prinz nicht mehr in Frage kam, dem diese Rolle letzthin zuerteilt worden war. Helfen konnte wiederum nur ein jüdischer Bankier, der mit zunehmender Dreistigkeit die bedrängte Lage der leichtsinnigen Verschwenderin für seine versteckten Interessen auszunutzen gewillt war.

An jenem Tage, wo Adelheid in ihrem Hause zum ersten Mal dem Gerichtsvollzieher gegenüberstand, mit erblaßten Lippen und zitternden Gliedern das verhängnisvolle Schriftstück, worin man ihr den Termin der bevorstehenden Pfändung mitteilte, aus den Händen entgegennahm, traten sich die Beiden: Frau Konsul Delfurth und der Bankier Menke nach Frist eines Vierteljahres zuerst wieder gegenüber, sie in dem demütigenden Gefühl, jeden Wunsch, jedes ihr noch so widerstrebende Verlangen diesem einzigen Helfer in der Noth gewähren zu müssen, sollte er sie aus der bedrohten Lage herausreißen — er mit der

geben, daß „in Säcken voll Unwahrheit" „einige Körner Wahrheit" sich befinden und daß diese Agitation „nicht unwirksam und erfolglos" gewesen ist. Bei den Angriffen unterscheidet Stöcker irdische Gründe und solche, die in die unsichtbare Welt hineinreichen. Ueber die überirdischen Gründe läßt er sich nicht weiter aus. Die irdischen Gründe findet er in dem Haß des Liberalismus gegen Kirche und Christentum. Kirche und Christentum sind nämlich gleichbedeutend mit Stöcker.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags erläßt im „Vorwärts" eine Proklamation an die Parteigenossen, worin sie mitteilt, daß sie nach der vorläufigen Auflösung des Parteivorstandes bis auf Weiteres die Leitung der Partei übernommen hat. Die Fraktion hat die Abgeordneten Auer, Bebel, Liebknecht, Meister und Singer mit der Leitung der politischen Geschäfte und die Abgeordneten Förster, Kühn und Molkenbuhr, sämtlich in Hamburg, als geschäftsführenden Ausschuß für die Verwaltungsgeschäfte eingesetzt. — Da die Reichstagsfraktion für die Polizei unangreifbar ist, so sind damit die polizeilichen Maßnahmen vollständig gegenstandslos gemacht worden. Im Polizeipräsidium scheint niemand zu sein, der schon längere Zeit sich mit der Praxis des politischen Vereinsrechts befaßt hat. Sonst hätte man aus früheren Vorgängen wissen müssen, daß die Sozialdemokratie sofort zu diesem naheliegenden Auskunftsmittel greifen werde.

— Das Ergebnis der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Herford-Halle ist ein ungemein erfreuliches. Dem Zusammenwirken der liberalen Parteien ist es gelungen, den früheren Wahlkreis des Frhr. v. Hammerstein, den die Konservativen als festen Besitz ansahen, zu erobern. Im ersten Wahlgange hatte der konservative Amtsgerichtsrat Weihe 6553 Stimmen, der Bürgermeister von Herford, Quentin 3907, der sozialdemokratische Redakteur Hoffmann — Bielefeld 2384 Stimmen erhalten. In der gestern stattgehabten Stichwahl wurde Herr Quentin, dessen Kandidatur offiziell als eine nationalliberale bezeichnet wird, mit 8955 Stimmen gegen 8636 Stimmen für Weihe gewählt. Wie uns mitgeteilt wird, würde Herr Quentin zunächst keiner Fraktion betreten, sondern wildliberal bleiben.

— Wegen Majestätsbeleidigung wurde in Chemnitz der Schlosser Gommert zu [illegible] Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der antisemitische Redakteur [illegible]wald, der die Hamburger antisemitischen Blätter „Abwehr" und „Deutsche Reform" redigirte, wird steckbrieflich verfolgt, weil er Kautionsschwindeleien und Wechselfälschungen verübte. Außerdem soll er nach dem „B. T." mit dem Schwindlerkonsortium in Verbindung stehen, welches beim letzten Pferderennen Totalisatortickets fälschte.

Ausland.

Italien.

Die Deputirtenkammer begann am Mittwoch die Beratung über die Umwandlung der vier königlichen Verordnungen vom 6. November 1894 in ein Gesetz. Die Verordnungen betreffen Abänderungen der Gesetze über die Organisation der Armee, die territoriale Abgrenzung der Aushebung, die Besoldungen und dauernden Löhnungen. Der Kriegsminister erklärte gegenüber der Meinung der Kommission die vorgenannten Dekrete enthielten noch keine Anbahnung der territorialen Rekrutirung.

Frankreich.

Die Untersuchung über die Strandung der französischen Panzerschiffe, die sich gegen den Admiral Gervais richtete, hat eine merkwürdige Wendung genommen. Dem Admiral ist nicht ein Tadel, sondern ein Lob erteilt worden. Der Untersuchungsausschuß hat in seinem Bericht Gervais kühnes Ansegeln der Küste gelobt und das Auflaufen mit den unrichtigen Tiefenangaben der Seekarten entschuldigt, die Befehlshaber der dem Flaggschiff folgenden zwei Panzerschiffe dagegen getadelt, weil sie in zu kurzem Abstand fuhren.

Bulgarien.

Der Bericht der „Stambulowkommission", die von der Sobranje zur Prüfung der gegen Stambulows Amtsführung erhobenen Anklagen eingesetzt worden war, ist nunmehr erschienen. Es läßt sich schwer sagen, wie viel von dem Belastungsmaterial, das der Bericht enthält, auf Thatsachen beruht und ob nicht auch dieser ganze Bericht parteipolitisch gefärbt ist. Verdächtig ist insbesondere, daß die Kommission so lange mit ihrem Material hinter dem Berge gehalten hat. Und doch war die Untersuchung schon beendet, ehe Stambulow unter den Dolchen von Meuchelmördern im Juli d. Jahres fiel. Der tote Stambulow kann sich nicht mehr verantworten, und es ist deshalb sehr bequem, ihm Vorwürfe zu machen. Die Kommission fordert die Sobranje auf, die ehemaligen Minister Tontschew, Salabaschew, Grekow, Zivkow, Savow, Stransky, Slawkow und Petkow in Anklagezustand zu versetzen, sowie gegen die Erben Stambulows und Mutkurows zivilprozessualisch vorzugehen. Die Kommission konstatirte angeblich auch, daß das Regime der Tyrannei, welches unter Stambulow seinen Gipfel erreichte, bereits unter der Amtsführung Radoslavows begann.

Türkei.

Gegen die Verschleppungspolitik des Sultans in Sachen der Erteilung des Fermans, betreffend die Zulassung zweiter Stationsschiffe, haben die Mächte endlich energisch Front gemacht. Der Sultan hatte nämlich, als ihm das fortgesetzte Drängen der Botschafter doch ein wenig Angst machte, einen persönlichen Appell an die Großmächte gerichtet, in welchem er dieselben allerdings erfolglos bat, auf ihrer Forderung eines Fermans, betreffend die Zulassung zweiter Stationsschiffe, nicht zu bestehen. Der russische Minister des Aeußern Fürst Lobanow-Rostowski erklärte, daß er zunächst die anderen Kabinette sondiren würde. Als darauf von diesen ungünstige Antworten einliefen, benachrichtigte Fürst Lobanow den türkischen Botschafter in Petersburg Hußni-Pascha, daß er keinen Grund sehe, von dem Seitens anderer Mächte eingeschlagenen Verfahren abzugehen. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski führte eine noch deutlichere Sprache und erklärte dem türkischen Botschafter in Wien Galib-Bey, daß das Einvernehmen der Mächte ein vollständiges sei und daß die türkische Regierung nicht auf einer dilatorischen Politik bestehen müsse. Immerhin ist es bemerkenswert, daß Rußland erst die anderen Kabinette „sondirt" hat, ehe es eine abschlägige Antwort gab. So ganz weit her ist es also doch nicht mit der so oft betonten Einmütigkeit der Mächte.

Nach in Wien vorliegenden Berichten aus Konstantinopel ist der frühere Großvezier Said-Pascha am Mittwoch mit seinem Sohne in die englische Botschaft geflüchtet. Das läßt wiederum auf eine nette Wirtschaft am Hofe des Sultans schließen. Said-Pascha war also seines Lebens vor den Schergen der Palastklique nicht mehr sicher.

Provinzielles.

Culm, 4. Dezember. Zu der Champignyfeier des hiesigen 2. Jägerbataillons traf vom Kaiser folgende Depesche ein: „Bei der heutigen 25. Wiederkehr des Gedenktages erinnere Ich Mich dankbar der von den Pommerschen Jägern in jener Schlacht bewiesenen glänzenden Tapferkeit. Wilhelm R." Bei dem Festessen im Offizier-Kasino, an welchem Herr Landrat Hoene als Vertreter des Kreises und der Bürgermeister Steinberg als Vertreter der Stadt teilnahmen, brachte Herr Major v. Kries das Hoch auf den Kaiser aus. Die Mannschaften feierten die Erinnerung an den Tag von Champigny noch durch ein besonderes Abendessen sowie durch einen Trunk Bier.

Graudenz, 5. Dezember. Ein Hochstapler, der vornehmlich in besseren Hotels ein Feld für seine Thätigkeit sucht, betreibt seit einiger Zeit im Osten Deutschlands sein Handwerk mit Erfolg. Er wird nunmehr von der Staatsanwaltschaft in Königsberg i. Pr. steckbrieflich verfolgt. Der Hochstapler nennt sich Leo Malkin aus Rußland; er wird in besseren Hotels größere Summen schuldig und verschwindet alsdann. Er giebt vor, aus reicher Familie zu stammen, sich in Deutschland naturalisiren lassen und ein kaufmännisches Geschäft etabliren zu wollen. Malkin ist etwa 30 Jahre und trägt ein Pincenez.

Bromberg, 5. Dezember. Seitens des Ministers ist eine anderweite Organisation der Handelskammer hierselbst genehmigt worden. Die Kammer umfaßt den Regierungsbezirk Bromberg mit dem Sitze in Bromberg. Der Bezirk der Handelskammer wird zum Zweck der Wahl der Mitglieder in fünf engere Bezirke so eingeteilt, daß Stadt- und Landkreis Bromberg mit dem Wahlorte Bromberg 9. die Kreise Schubin, Wirsitz und Znin mit dem Wahlorte Nakel 3, die Kreise Inowrazlaw und Strelno mit dem Wahlort Inowrazlaw 5, die Kreise Gnesen, Mogilno, Witkowo und Wongrowitz mit dem Wahlorte Gnesen 4, die Kreise Czarnikau, Filehne, Kolmar mit dem Wahlorte Schneidemühl 3 Mitglieder wählen. Die Wahlberechtigung für die Handelskammer ist durch die Veranlagung in einer der vier Klassen der Gewerbesteuer bedingt.

r **Neumark,** 5. Dezember. Infolge der Parzellirung des Bauer'schen Gutes sind hier eine ganze Reihe neuer Baustellen geschaffen, die zum Teil bereits mit hübschen Häusern bebaut worden sind. Auch Herr Generalagent Heinrich Kamke aus Danzig hat eine solche Baustelle erworben und läßt bereits Material anfahren, um hier eine Zweigniederlassung seines Danziger Ansiedelungs-Bureaus zu errichten, damit er den vielfachen Anträgen auf freiwillige Parzellirung von Grundstücken im Kreise ordnungsmäßig genügen kann.

Elbing, 5. Dezember. Mit der Haffuferbahnangelegenheit wird sich nunmehr auch die Stadtverordneten-Versammlung am morgenden Freitag beschäftigen. Der Magistratsantrag lautet auf Uebernahme von 100 000 M. Aktien oder einer 4prozentigen Zinsgarantie über 100 000 M. und Hergabe des der Stadt gehörigen, zum Bahnbau benötigten Geländes in der Nähe der Bollwerkswiesen; das Land hat einen Wert von etwa 5000 M.

Dirschau, 4. Dezember. Hier traf die Trauerbotschaft ein, daß Herr Konrektor Dombrowski in Demmin bei dem Bemühen, seine 15jährige Tochter, die beim Eislaufen eingebrochen war, zu retten, selbst zusammen mit der Tochter ertrunken sei. Herr D., gebürtig aus Czarlin bei Dirschau, war in Gnieschau, Marienburg und vor seiner Uebersiedelung nach Demmin mehrere Jahre an der Töchterschule in Dirschau als Lehrer thätig.

Stuhm, 4. Dezember. In dem angrenzenden Vorschloß hat die Frau M. versucht, sich und ihre Kinder mit Phosphor zu vergiften. Der Mann kam öfters angetrunken nach Hause und lärmte. So auch dieses Mal. Aus Verzweiflung schritt die Frau zu der That. Noch rechtzeitig gelang es dem ältesten Sohne, das Vorhaben zu vereiteln.

Königsberg, 3. Dezember. Akademisch gebildete Rowdies. In der Nacht vom 23. zum 24. v. Mts. ist von zwei Studenten gegen einen hiesigen jungen Kaufmann, welcher sich des Rufes als fleißiger, ruhiger und gesetzter Mensch erfreut, auf dem Paradeplatz vor Café Bauer ein Akt brutalster Rohheit verübt worden. Als der junge Kaufmann das genannte Café eben verlassen wollte, wurde er von den beiden jedenfalls angeheiterten Studirenden angerempelt und ihm sofort die „Karte" abverlangt, ein Ansinnen, welches der junge Kaufmann in ebenso entschiedenem, wie ruhigem Ton ablehnte. Nunmehr fielen die beiden über den jungen Mann her und bearbeiteten ihn in brutalster Weese mit ihren „Renommirstöcken". Schon nach dem ersten Hieb, welchen der Angefallene mit der Krücke des Stockes erhielt, sank er bewußtlos zusammen. Von hilfsbereiten Personen wurde der junge Mann, welcher der Ernährer seiner einzigen Schwester ist, nach seiner in der Drummstraße gelegenen Wohnung gebracht, und dort liegt er darnieder, ohne bis heute die Besinnung wiedererlangt zu haben. Nach ärztlichem Ausspruch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Verletzte sein Leben einbüßt. Wie wir hören, werden sich die beiden akademischem Raufbolde vor dem Strafrichter zu verantworten haben, da die Staatsanwaltschaft gegen beide Anklage wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung erheben wird.

Prostken, 2. Dezember. Eine lustige Geschichte zirkulirt in hiesigen Nimrodkreisen. Einige tapfere Männer schreiten bei dunkler Nacht fürbaß durch die „Baranner Forst", als sie zu ihrem Schrecken mitten auf dem Wege irgend ein Ungeheuer erblicken, welches auf einen Steinwurf mit einem Brummen reagirt und als Bär rekognoszirt wird. Reißausnehmen ist die einzige Rettung, doch naht man sich mit Donnerbüchsen tragender Verstärkung bald wieder dem noch immer in träger Ruhe daliegenden Monstrum, das dumpfe Töne von sich giebt. Es kracht, und in tausend Partikeln fliegt der von einer Musikantentruppe verlorene — — Baß auseinander.

Czerwinsk, 4. Dezember. Der Schulknabe Franz Paszek zu Ossieck ist beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken. Der Besitzer M. wollte dem Unglücklichen Hülfe bringen, aber vergeblich, da das Eis bei den Rettungsversuchen stets vor ihm zusammenbrach. Herr M. warf schließlich dem Knaben eine lange Stange zu, jedoch war es dem Knaben nicht möglich, diese zu erreichen.

Gnesen, 4. Dezember. Die Entschädigung, welche die russische Regierung den Angehörigen der von russischen Grenzsoldaten ermordeten Wirthin Wawrczynkiewicz zahlt, beläuft sich auf 150 000 Rubel.

Lokales.

Thorn, 6. Dezember.

— [Zum Generallandtage der Westpreußischen Landschaft] wurde vom landschaftlichen Kreistage des Kreises Thorn als Deputirter Herr Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde, als dessen Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Beyling-Gostkowo gewählt.

— [Personalien.] Der Landgerichtsrat Martell in Thorn ist zum 1. Januar nach Breslau versetzt.

— [Beurlaubte Offiziere,] die nicht länger als 48 Stunden in einer Garnison oder Festung verweilen, sind von jetzt ab nur zu einer einmaligen Meldung verpflichtet; diese Meldung hat entweder persönlich oder schriftlich zu erfolgen. Erfolgt sie schriftlich, so ist sie derart abzuschicken, daß sie innerhalb der ersten 24 Stunden des Aufenthalts eintrifft.

— [Für Reisende nach Rußland] ist die dem „Petersb. Listok" entnommene Nachricht von Wichtigkeit, daß binnen Kurzem die zollamtliche Revision der aus dem Auslande nach Warschau fahrenden Reisenden auf den Grenzstationen in Wegfall kommen soll. Dafür wird diese Revision in einem besonderen Raume des Bahnhofs der Warschau-Wiener Eisenbahn in Warschau stattfinden. Dem Reisenden wird hierdurch wenigstens das Risiko erspart, in Sosnowice und Alexandrowo wegen der Grenzzollrevision den Anschluß an die Bahnzüge versäumen, wie dies nicht selten vorgekommen ist.

—[Zur Kommunalsteuer 1896/97] hat der Herr Regierungspräsident Verordnungen erlassen, in welchen die Kommunen sehr bestimmt darauf hingewiesen werden, bei den Kommunalsteuern darauf bedacht zu sein, indirekte Steuern einzuführen; es wird namentlich auf die Bau- und Umsatzsteuern hingewiesen, es wird ferner verlangt, daß der Etat der Kommune ihm so zeitig vorgelegt wird, daß eventl. noch Zeit bleibt, eine anderweitige Veranlagung herbeiführen zu können, falls auf Einführung indirekter Steuern nicht genügende Rücksicht genommen worden und der Etat daher zurückgewiesen werden müßte.

— [Auch ein Jubiläum] dürfte es sein, daß von den Menschen heuer schon tausend Jahre Blutwurst gegessen wird. Interessant ist die Entstehung dieser Speise insofern, als sie damals ein strenges Verbot hervorrief, das jedoch nicht vermochte, der Blutwurst den eroberten Platz streitig zu machen. Es war der morgenländische Kaiser Leo IV. (886 — 911), der im Jahre 895 folgende Verordnung gegen die Blutwurst erließ: „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß die Menschen so toll geworden sind, teils des Gewinnes, teils der Leckerei willen, Blut in eßbare Speise zu verwandeln! Es ist uns zu Ohren gekommen, daß man Blut in Eingeweide wie in Säcke einpackt, und so als gewöhnliches Gericht dem Magen zuschickt. Wir können das nicht länger dulden, und nicht zugeben, daß die Ehre unseres Staates durch eine so frevelhafte Erfindung bloß aus Schlemmerei freßlustiger Menschen geschändet werde. Wer Blut zur Speise umschafft, er mag nun dergleichen kaufen oder verkaufen, werde hart gegeißelt und zum Zeichen der Ehrlosigkeit bis auf die Haut geschoren. Auch die Obrigkeit der Städte sind wir nicht gesonnen, frei ausgehen zu lassen, denn hätten sie ihr Amt mit mehr Wachsamkeit geführt, so wäre eine solche Unthat nicht begangen worden. Sie sollen ihre Nachlässigkeit mit 10 Pfund Goldes büßen." Das wäre also eine amtliche Nachricht, nach der wir in diesem Jahre das tausendjährige Jubiläum der Erfindung der Blutwurst begehen könnten. Doch gab es bereits im alten Rom ähnliche Gerichte; die vom römischen Wursthändler hergestellten Würste waren jedoch mit allium (Knoblauch) gewürzt. Heute hält allerdings wohl niemand mehr die Staatsehre durch die Blutwurst für gefährdet.

— [Koppernikus-Verein.] Am 2. Dezember fand eine General-Versammlung und die übliche Monatssitzung statt. In der General-Versammlung wurde beschlossen, den Beitrag von 6 auf 10 M. zu erhöhen und behufs gründlicher Redaktion der Statuten eine neue General-Versammlung einzuberufen. In der darauf folgenden Monatssitzung wurde von 7 Anmeldungen Mitteilung gemacht. Nachdem der Magistrat die Neuordnung des Museums abgelehnt hat, beschloß der Verein eine diese Angelegenheit betreffende ausführliche Denkschrift an den Magistrat abzusenden. Das Gesuch des Stolze'schen Stenographenvereins um eine Geldunterstützung für die Häufigkeitsuntersuchungen der deutschen Sprache wurde abgelehnt. Die Versammlung erteilt dem Vorstande die Vollmacht behufs Gewinnung einer botanischen Arbeit für das 11. Heft der Mitteilungen mit dem Verfasser in Unterhandlung zu treten. In den Vorstand wurden für das Geschäftsjahr 1896/97 folgende Herren gewählt: Professor Boethke als erster Vorsitzender, Sanitätsrat Dr. Lindau als zweiter Vorsitzender, Oberlehrer Matzdorff als erster Schriftführer, Regierungsbaumeister Cuny als zweiter Schriftführer, Kaufmann Glückmann als Schatzmeister, wissen-

---

schadenfrohen Genugthuung, als bewährter Rechenmeister bald eine in jeder Zahl richtige Probe auf sein frivoles Exempel machen zu können. Adelheids Versuch, die Geldangelegenheit noch einmal wieder brieflich zu erledigen, scheiterte trotz der inhaltlich liebenswürdigen, kordialen Ausdrucksweise, trotz des Interesses, welches der schlaue Epikuräer im Allgemeinen für derartige Briefchen voll Duft und Zierlichkeit zu hegen pflegte. Er wäre gewöhnt, hieß es in seinem sofortigen, sehr artigen, aber auch sehr bestimmt klingenden Antwortschreiben, derartige Geschäftssachen in seinem Komtoir vorzunehmen, bei „Bevorzugten" in seinem Hause: Saulstraße 6. Er möchte letzteres in Vorschlag bringen, da die Gnädigste bei der Unterredung wahrscheinlich keine Zeugen wünsche. Als Adelheid ihm brieflich bedeutete, ihr körperlicher Zustand gestatte noch keine Ausfahrt, geschweige denn einen Ausgang, ließ er sich schließlich zu einer Zusammenkunft in der Villa bestimmen. Hier standen sie sich in der Nachmittagsstunde eines Novembertages gegenüber.

„Aber, meine verehrteste Frau," nahm der Bankier nach gegenseitiger Begrüßung unten im Zimmer sofort das Wort, indem er mit einem vertraulichen Augenzwinkern auf den kleinen, am Fenster mit Schulbüchern beschäftigten Gustav wies, „ich glaubte Sie allein," er betonte das Wort „allein", „anzutreffen und nun --"

„Gustav kann ins Nebenzimmer gehen," erwiderte Adelheid, der jetzt schon die Stimme bebte in dem Gefühl der Abhängigkeit von diesem ihr widerwärtigen Manne.

„Sehr recht — sehr recht und dann schließen wir die Thür, denn für Kinderohren taugt unsere Unterredung nicht. Was ich sagen wollte —" er zögerte, ließ Adelheid erst die Einrichtung treffen und sah von seinem Platze aus mit dem Blick eines Usurpators voll Wohlgefallen auf die sich langsam hin und her bewegende, stolzgetragene Gestalt der eleganten Frau. „Sieht es denn wirklich so bös aus, wie Sie schrieben? Diese unhöflichen Männer! Eine so schöne Frau wie Sie, meine Gnädigste, sollte man doch nicht ärgern — ängstigen, drängen. Ich werde wenigstens das Meinige dazu thun, Ihnen die Verlegenheiten fern zu halten."

Er streckte dabei eine seiner umherfuchtelnden weißen, fleischigen Hände aus, um ihr mit einem Händedruck seine „freundschaftlichen" Gesinnungen zu bekräftigen. Adelheid gestattete es. Das Bewußtsein, sich in der eigenen Wohnung zu befinden, gab ihr ein gewisses Sicherheitsgefühl, obgleich sich der Redende geberdete, als sei er hier der Herr des Hauses. Er sah sich dreist um im Zimmer, berührte, während er sprach, diese und jene Nippes auf Schränken und Tischchen, blickte im Vorbeigehen in den hohen Venetianischen Spiegel zwischen den Fenstern befriedigt auf seine straffe Gestalt, stellte sich dann wieder plötzlich an Adelheids Seite, oder ihr gegenüber, immer lebhaft redend und gestikulirend. Empörend! dachte Adelheid, und versuchte ihr heiß aufwallendes Blut, jedes sich auf ihre Lippen drängende Wort der Entrüstung niederzuzwingen und gelassen und freundlich zu bleiben. (Fortsetzung folgt.)

schaftlicher Hilfslehrer Semrau als Bibliothekar. — In dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung hielt Herr Regierungsbaumeister Cuny unter Vorlegung vieler Zeichnungen und Formsteine einen Vortrag über das hiesige Dominikanerkloster. Nachdem die erste Ansiedlung der Predigermönche auf der Stelle des heutigen Kaszczorek stattgefunden hatte, siedelten sie 1263 nach Thorn über, wo ihnen der Hochmeister Anno von Sangershausen einen Platz in der westlichen Ecke der Neustadt am Mühlbache angewiesen hatte. Im Jahre 1238 war die Gründung des Culmer Klosters erfolgt, dessen erster Massivbau etwa bis 1270 vollendet wurde. Die älteste Plananlage der Culmer Klosterkirche stimmt in Bezug auf die Anordnung des Gewölbesystems mit der Kathedrale in Culmsee überein, deren Bau der erste Bischof Heidenreich, der selbst dem Dominikanerorden angehörte, 1254 begonnen hatte. Der Grundriß dieser Kathedrale zeigt eine so große Verwandtschaft mit dem Dome in Magdeburg, daß sein Einfluß auf die Gestaltung der Kathedrale in Culmsee nicht zu verkennen ist. Nach einer kurzen Uebersicht der kunstgeschichtlichen Entwickelung der Profilformen, welche bei den Gewölbebögen vorkommen, wurden gegen 30 verschiedene Formsteine, die von dem abgebrochenen Thorner Kloster herrühren, vorgelegt. Aus ihrem Vergleiche mit Formen anderer mittelalterlicher Bauten des Culmer Landes ergiebt sich, daß das hiesige Kloster etwa bis zum Jahre 1350 in den Hauptteilen vollendet gewesen ist. Der Vortragende hat vor kurzem unter einem Konvolut alter Zeichnungen der hiesigen Fortifikation eine sehr exakt ausgeführte Aufnahme aufgefunden, welche vor dem Abbruche im Jahre 1820 gezeichnet wurde. Nach derselben muß die zweischiffige Kirche ein hochinteressantes, in Bezug auf die Gewölbe und deren Widerlager kühn ausgeführtes Bauwerk gewesen sein, dessen Verlust zu bedauern ist. Es ist dringend zu wünschen, daß die Aufnahmezeichnung von den städtischen Behörden erworben und den Sammlungen des Museums zugeführt wird. — Die vorgelegten Formsteine sollen dem städtischen Museum überwiesen werden, dem in der letzten Zeit sehr wertvolle Stücke zugegangen sind und für das sich das Publikum in erhöhtem Maße zu interessiren beginnt.

— [Schützenhaus-Theater.] Die rührige Theaterdirektion Berthold, die sich bisher durch ein abwechselungsreiches Repertoire, leider fast vergeblich, bemüht hat, das Interesse unseres Publikums am Theater zu wecken und zu fördern, erzielte gestern mit Sudermanns „Heimat" trotz erhöhter Kassenpreise ein recht leidlich gefülltes Haus, das dem Auftreten eines berühmten Gastes, Frl. Freund aus Berlin als „Magda", mit großer Spanung entgegensah. So dankbar wir auch für die Vermittelung dieses Gastspiels im übrigen sind, so können wir doch nicht umhin, unserem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß Frl. Freund gerade diese Rolle für ihren ersten Abend hier gewählt und dadurch einen weniger vorteilhaften Eindruck gemacht hat, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Die geschätzte Gastin ist zweifellos eine bedeutende Schauspielerin und die beiden Szenen der „Magda" mit dem Regierungsrat Keller, sowie die letzte Auseinandersetzung mit ihrem Vater standen auf einer künstlerischen Höhe, wie sie auf einer Provinzialbühne selten erreicht zu werden pflegt. Die ganze Auffassung der Rolle war aber eine so sehr von der Tradition abweichende und den Intentionen des Dichters widersprechende, daß man sich schwer damit befreunden kann: diese Magda war nicht das stolze Weib, das sich im Bewußtsein ihres Wertes den sie demütigenden Anschauungen und Schranken des Vaterhauses widersetzt, sondern eine flotte Vagantin, der es einfach zu Hause rasch langweilig geworden ist. In einer anderen Rolle dürfte Frl. Freund sich eher die Sympathieen unseres Publikums erwerben, zumal sie von einem kräftigen, mitunter recht wohlklingenden Organ und einer sehr imposanten Figur unterstützt wird. Die Vorstellung machte einen vorzüglichen Gesamteindruck, da alles wie am Schnürchen ging. Von den ständigen Mitgliedern unserer Bühne erwähnen wir besonders noch Herrn Peickert, der als Pfarrer Heffterdingk stets den richtigen warmen Ton traf und wesentlich zum guten Gelingen des Ganzen beitrug. — Den Besuch der heutigen Vorstellung wollen wir bestens empfehlen, als „Niobe" wird Frl. Freund wahrscheinlich Vorzügliches leisten.

— [Schwurgericht.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern in der zweiten Sache gegen den Weichensteller Friedrich Sobieski aus Kornatowo wegen versuchter Notzucht verhandelt. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — Für heute und morgen sind zwei Sachen zur Verhandlung anberaumt, von denen die erstere sich gegen den Arbeiter Michael Dobracki aus Culm und gegen den Maurergesellen Julian Zielinski von ebenda richtete. Beide Angeklagte waren der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betruges beschuldigt, welche Strafthaten dieselben in folgender Weise begangen haben sollten: Dobracki reichte im Dezember v. J. der Polizeiverwaltung in Culm zwei Quittungskarten ein und beantragte, ihm die Altersrente zu bewilligen. Ihm wurde darauf mitgeteilt, daß seinem Antrage noch nicht stattgegeben werden könne, da ihm noch 18 Wochen der erforderlichen Arbeitszeit fehlten. Späterhin und zwar im Mai d. J. wiederholte Dobracki seinen Antrag unter Ueberreichung einer Quittungskarte, in der eine Fälschung durch Veränderung des Monatsnamens im Ausstellungsdatum vorgenommen war. Diese Veränderung sollte auf Ansuchen des Dobracki der Zweitangeklagte Zielinski bewirkt haben und zwar zu dem Zwecke, um dem Dobracki zur Erlangung der Altersversicherungsrente zu verhelfen. Zielinski sollte ferner Marken für die fehlenden 18 Wochen in die Arbeitskarte des Dobracki geklebt haben, obwohl ihm bekannt gewesen, daß Dobracki während jener Zeit nicht gearbeitet habe. Die Angeklagten behaupteten beide unschuldig zu sein. Dobracki wollte thatsächlich während jener 18 Wochen gearbeitet haben. Zielinski dagegen behauptete, daß er das Einkleben der Marken und die Veränderung des Monatsnamens auf die Angaben des Dobracki hin, die er für richtig gehalten, vorgenommen habe. Er sei sich nicht bewußt gewesen, so beteuerte er, daß er sich dadurch, daß er den Monat in der Quittungskarte änderte, einer strafbaren Handlung schuldig mache. Die Geschworenen erachteten nur den Zielinski der Urkundenfälschung für schuldig und bejahten insofern die Schuldfrage. In Bezug auf Dobracki verneinten sie dieselbe. Demzufolge wurde Dobracki freigesprochen, Zielinski aber zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,30 Meter über Null.

Rudak, 5. Dezember. Herr Lehrer Adolf Schieske aus Rudak ist vom 1. Januar n. Js. nach Dirschau berufen worden.

Kleine Chronik.

* Ein mäßigstarker Erdstoß, der keine Beunruhigung hervorrief, wurde am Donnerstag Vormittag 11 Uhr in Laibach verspürt.

* Ein orkanartiger Weststurm tobt seit der Nacht zum Donnerstag an den deutschen Küsten. Eine dänische Galeasse ist bei Friedrichort gestrandet. Durch Losreißung des Ankers des Zollwachtschiffes im Kieler Hafen wurde die Kabelleitung zerstört.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6 Dezember.

Fonds: still.

		5.12.95.
Russische Banknoten	220,05	220,00
Warschau 8 Tage	218,95	218,90
Preuß. 3% Consols	99,50	99,50
Preuß. 3½% Consols	104,25	104,20
Preuß. 4% Consols	105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%	99,40	99,40
Deutsche Reichsanl. 3½%	104,20	104,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,40	67,25
do. Liquid. Pfandbriefe	67,70	67,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,50	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile	212,00	209,90
Oesterr. Banknoten	168,35	168,75
Weizen: Dez.	143,00	142,50
Mai	147,75	147,25
Loco in New-York	71½	70⅜
Roggen: loco	120,00	120,00
Dez.	117,75	117,75
Mai	123,75	125,75
Juni	124,75	fehlt
Hafer: Dez.	120,50	120,75
Mai	120,25	120,25
Rüböl: Dez.	47,10	46,80
Mai	46,70	46,40
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	52,00	52,00
do. mit 70 M. do.	32,50	32,60
Dez. 70er	37,30	37,30
Mai 70er	37,90	38,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	—,—	102,25

Petroleum am 5. Dezember, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.90.
Berlin „ „ 10.80.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	52,25	Bf.,	51,50	Gd.	—,— bez
nicht conting.	70er	—,—	„	32.00	„	—,— „
Dez.		—,—	„	—,—	„	—,— „
„		—,—	„	—,—	„	—,— „

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Dezember. Die von London aus in deutschen Blättern verbreitete Nachricht von einem englischen Ultimatum an die Pforte, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet. Die Einigkeit der Mächte, die übrigens an der Forderung des Fermans festhalten, schließe aus, daß eine einzelne Macht allein einen solchen Schritt unternehmen kann. Uebehaupt sei in letzter Zeit nichts vorgefallen, das auf eine gefährliche Verschärfung der Lage schließen lasse.

Paris, 5. Dezember. „Libre parole" stellt der Pariser Polizei ein Armutszeugnis aus, weil sie keine Beweise gegen den österreichischen Offizier Stubenrauch, der der Spionage angeklagt war, erbringen konnte und denselben noch dazu nach seiner Freilassung nach Elsaß-Lothringen reisen ließ, wo ihm die deutsche Polizei eine freundliche Aufnahme bereitete.

Brüssel, 5. Dezember. Der belgische Staat setzt seine Ankäufe von Eisenbahnstrecken fort, um die Strecke Berlin-Antwerpen-Ostende herzustellen. Unterhandlungen, die auf dem Punkte abgeschlossen zu werden stehen, sollen den Ankauf der Linie Antwerpen - Rotterdam und mehrerer kleinerer Strecken bezwecken.

London, 5. Dezember. Aus Rom wird hierher gemeldet, daß der Papst, um den Reibereien zwischen dem Vatikan und der österreichischen Regierung ein Ende zu machen, beschlossen habe, den Nuntius Agliardi von Wien nach Paris und den Nuntius Ferrata von Paris nach Wien zu versetzen.

Havanna, 5. Dezember. Im Hauptquartier der Insurgenten erließ gestern der Oberkommandeur Gomez den Generalbefehl, daß sämtliche Oberbefehlshaber ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich darauf richten sollen, die Eisenbahnverbindungen zu zerstören, um dadurch den Transport spanischer Verstärkungen zu verhindern. Der Schluß des Befehls lautet: Wir sind unserm Ziele nahe, als kriegführende Macht anerkannt zu werden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 6. Dezember.

Hannover. Der Kaiser traf gestern hier ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Polizeipräsidenten nach dem Kaiserzimmer geleitet.

Wien. Seit gestern tobt hier ein furchtbarer Orkan, der vielen Schaden angerichtet hat; mehrere Unglücksfälle sind vorgekommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Henneberg-Seide
— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik [illegible] — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18. p. Meter. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
Seiden-Fabriken G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich

Luise Fischer'sche Konkursmasse.
Das Lager, bestehend aus **garnirten** und **ungarnirten**
Damenhüten
in großer Auswahl, **Sammeten, Bändern, Corsets, Pelzgarnituren** und **Kinderhüten**, wird zu **billigen festen** Preisen ausverkauft.
Max Pünchera,
Verwalter.

Gegen Kälte und Nässe
empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:
Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**
für Haus, Comptoir und Reise.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Damenkleider
werd. von **4 Mk.** an, **Kinderkleidchen** für **2 Mk.** eleg. u. tadellos sitz. angefertigt.
A. Marquardt, Modistin,
Gerberstr. 29.

Waltsgott's Nussextract-
Haarfarbe
in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussoel,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hüne's Enthaarungspulver** empfehlen **Anders & Co.**

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

1 renovirte **Wohn.,** 3 Zim. u. Küche, versetzungsh. sof. z. v. **J. Dinter's Ww.,** Schillerstr. 8.

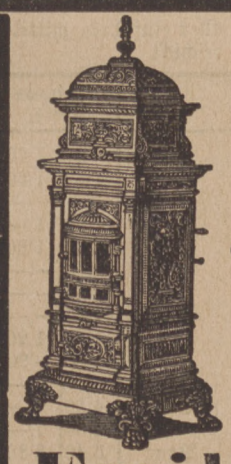
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör Neustädt Markt 10. II. zu vermiethen.

Ein kl. möbl. Zimmer ist billig v. sof. zu verm. Paulinerstr. 2, 2 Trp. r. v.

1 möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.
Wwe. Westphahl, Bankstr. 2, II.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.
Ziehung vom 9.—14. December 1895.
Hauptgew. **100000 M. 50000 M. 25000 M.** etc.
16870 Geldgewinne mit **575000 M.**
à Loos **3 Mark 30 Pf.,** Liste und Porto 30 Pf. extra.
Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.
Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstr. 71.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik von
Adolph W. Cohn,
Heiligegeiststraße Nr. 12,
empfiehlt sein
Lager sehr solide gearbeiteter Möbel
zu billigen, aber festen Preisen.



Eiserne Oefen
jeder Art.
Specialität:
Lönholdt-, Lange- und **Irische**
Dauerbrandöfen.
Gas-, Koch- und **Heiz-Apparate.**
Kochherde.
Marmor- und Majolika-Kamine.
Ofenvorsetzer.
Ofenutensilien etc.
empfehlen zu billigsten Preisen.
Emil Wille & Comp.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.
Berlin SW., Kochstr. 72.

Wer wirklich gute **Kanarienfänger** kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Züchterei von **Carl Ulrich,** St. Andreasberg i./H. Preisliste frei.

Reparaturen an Gold- u. Silbersachen
werden schnell und sauber ausgeführt von
E. Schäffer, Goldarbeiter,
Bäckerstr. 13.

Standesamt Mocker.

Vom 28. November bis 5. Dezember 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arbeiter Casimir Ott. 2. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Pieck. 3. Eine Tochter dem Schmied Franz Wittkowski. 4. Ein Sohn dem Arbeiter Wladislaus Prilewski. 5. Ein Sohn dem Eigenthümer Rudolf Zühlke. 6. Ein Sohn dem Telegraphen-Assistenten Otto Knöchel. 7. Eine Tochter dem Lehrer Albert Radke. 8. Ein Sohn dem Landwirth Carl Zielke. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Kaminski. 10. Eine Tochter dem Schlosser Johann Bartoszinski. 11. Ein Sohn dem Schmied Bernhard Reiff. 12. Ein Sohn dem Zimmermann Thaddäus Woelm. 13. Eine Tochter dem Tischler Ferdinand Gaglin.

b. als gestorben:

1. Elisabeth Murawski-Schönwalde, 14 T. 2. Adam Wisniewski, 87 J. 3. Leo Mamel, 3 J. 4. Wilhelm Hauser, 29 J. 5. Johann Zielinski, 4 J. 6. Alfred Zirzlaff, 3 W. 7. Albert Kühn, 6 J. 8. Wittwe Marianna Trawinski, 69 J. 9. Johanna Krotowska, 3 M. 10. Erich Gast, 5 M. 11. Stanislaus Trawitzki, 28 J. 12. Adolf Krüger, 7 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

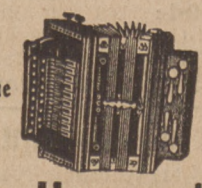
Tischlermeister August Buhrmeister-Col. Weißhof und Auguste Tomela-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Johann Dondalski mit Pauline Pietruszewska. 2. Arbeiter Gustav Marsdta mit Pauline Doering-Schönwalde. 3. Arbeiter Joseph Michalak mit Pauline Schubert.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Umsonst
eine 
Zieh-Harmonika
liefere ich zwar nicht, aber fast verschenkt; denn von heute ab liefere ich an Jedermann
für nur 5 Mark
per Nachnahme das Stück von meinen bedeutend verbesserten, 35 ctm großen **Victoria-Concert-Zugharmonikas,** groß u. dauerhaft gebaut, mit 20 Doppelstimmen, 10 Tasten, 2 Registern, 2 Bässen, 2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen u. 3theiligem Balg, derselbe stark gearbeitet, mit tiefen Falten und Faltenecken mit Stahleinfassung, außerdem ist derselbe hochfein ausgestattet. Die Stimmen sind aus bestem Material, äußerst klangvoll und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge, die feinsten Borden und andere Ausstattungen geben dieser Harmonika nebst ihrer Haltbarkeit noch ein hochfeines Aeußere. Die Musik ist zweistimmig, wie eine Orgel und leichtspielend. Packungskiste kostet nichts, Porto 80 Pfg Selbsterlernschule lege umsonst bei. Wer also für lange Zeit eine gute, dauerhafte Harmonika haben will, der bestelle beim größten u. ältesten Westdeutschen Harmonika-Exporthause von **Heinr. Suhr** in **Neuenrade i. Westf.**

Wegen Räumung meines
Stiefel- und Schuhlagers
verkaufe, trotz der hohen Lederpreise, mein Lager, soweit der Vorrat reicht, zu jedem nur annehmbaren Preise, aus.
A. Wunsch, Elisabethstrasse 3,
neben der neustädt. Apotheke.

Lamberti-Münster Geldlotterie Ziehung I. Klasse bereits **Sonnabend, d. 14. Dec.** 1/1 **Orig. Loos I. Kl.** m. Berechtg. zur planmäss. Erneuerung der folgenden Klassen à 3 Mk., Loosporto u. Gewinnliste 30 ₰., 1/1 **Volloose** giltig für alle 3 Kl. 10 Mk., 1/2 **Volloos** 5 Mk., Loosporto und Gewinnliste für alle 3 Klassen 60 ₰. **Rothe Kreuzloose,** Ziehung **täglich** vom 7.—11. Decbr. à 1.10, Loosporto und Gewinnliste 25 ₰. extra empfiehlt a 3 M. 50 ₰., Porto und Gewinnliste 20 ₰. extra. **Weimarloose,** Ziehung **täglich** v. 9.—14 Decbr., **Leo Wolff, Königsberg i./Pr., Kantstr. 2.**

Ich habe einige hundert Bände

zurückgesetzte, vollständig tadellose Jugendschriften

erworben, welche ich pro Band statt 4,50, für 3,00, statt 4,00 für 2,75, statt 3,00, für 2,00
„ 2,50, „ 1,50, „ 1,50, „ 1,25, „ 1,00, „ 0,75
„ 0,75, „ 0,60, „ 0,60, „ 0,40, „ 0,50, „ 0,30 } abgebe.

Sämmtliche Bände sind neu und vollständig tadellos.

Zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet.

Walter Lambeck, Buchhandlung, **Thorn.**

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem Begräbnisse unserer lieben **Paula,** sowie dem Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.
Klammer.

Bekanntmachung.

Die **Herstellung eines 56 m langen Bretterzaunes für die Kläranstalt** an der Fischerstraße soll in öffentlicher Submission **vergeben** werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen zur Einsicht und Unterschrift im Stadtbauamt II aus.

Verschlossene, auf Grund dieser Bedingungen abgegebene Offerten sind ebendaselbst **bis zum Dienstag, den 10. December, Vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Thorn, den 30. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem ehemaligen Mühlenetablissement **Barbarken** soll eine **alte Scheune und ein Stallgebäude** öffentlich meistbietend **zum Abbruch verkauft** werden, und haben wir hierzu einen Termin auf **Montag, den 9. December, Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 24. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem am
...tag, den 9. Dezbr. d. Js.
Vormittags 10 Uhr
...rbarken stattfindenden **Holzverkaufs...** ...n werden aus dem diesjährigen Winter... einschlag folgende Holzsortimente zum Verkauf gelangen:

I. Barbarken:

Jagen 38 (am Schwarzbrucher Weg):
123 Stück Kiefern-Bauholz mit 51.65 fm.
100 „ „ „Stangen I—III Cl.
246 rm Kiefern-Kloben
109 „ „ „Spaltknüppel
93 „ „ „Stubben
50 „ „ „Reisig I. Cl.

Jagen 31 (an der Försterei):
21 Stück Kiefern-Bauholz mit 20.12 fm.
8 „ Eichen-Nutzholz mit 3.03 fm.
34 rm Kiefern-Kloben
44 „ „ „Stubben

Totalität: ca. 600 rm Kiefern-Reisig II. Cl. (trockene Stangen-Haufen).

II. Ollek:

Jagen 70 und 74:
120 rm Kiefern-Kloben
17 „ „ „Spaltknüppel
26 „ „ „Reisig I. Cl.

Jagen 79d: 166 rm Kiefern-Reisig II. Cl. (1—2 m lange Rundknüppel).

Thorn, den 4. December 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregisters bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1896 durch folgende Blätter:

1. Deutscher Reichs- und Königlich Preußischer Staats-Anzeiger,
2. Danziger Zeitung,
3. Thorner Ostdeutsche Zeitung,

und für kleinere Genossenschaften durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, sowie den Graudenzer Geselligen veröffentlicht werden.

Culmsee, den 30. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Kiefern-Samendarre zu Schirpitz zahlt pro hl.

Kiefern-Zapfen

von guter Beschaffenheit **3 Mark** und bewilligt bei Quantitäten von über 50 hl. eine angemessene Transportvergütigung.

Die Abnahme erfolgt jeden Dienstag und Freitag früh 8 Uhr an der Darre.

Der Oberförster.

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng., u. Burschengel. zu verm. Culmerstr. 12, III.

Ein möbl. Zimmer für 10 Mk. monatl. zu verm. Brückenstr. Nr. 22, n. v. 3 Trp.

Größere Anzahl
neuester Bücher!
Leihbücherei **Th. Hahn,**
Schillerstraße 12.

9000 Mark

sind auf **städtische** sichere Hypothek **zu vergeben.** Zu erfragen
Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Trp.

1000—1500 Mark

zur 2. Stelle od. auf 2 Parzell. zur 1. St. gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Mk. 1200 zu erster Hypothek auf ein ländliches Grundstück und **Mk. 3000** auf ein städtisches Grundstück als zweite Hypothek hinter Bankgeld per sofort **gesucht.** Näheres in der Exp. d. Z.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen,** auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Ein neuer
Droschkenschlitten

billig zu verkauf. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

---

1 eiserner Kochherd billig zu verkaufen **A. Wittmann,** Mauerstraße 70.

Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Herkules-Celluloid-Kitt

ist das **einzige** Mittel, um alle Scherben von **Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein** 2c. in **Wasser haltbar** zu kitten. Flaschen a 30 Pf. bei: **Anders & Co.**

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. f. 12 M. z. v.

Möbl. Vorderz. bill. z. v. Schillerstr. 14, II.

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerstr. 6.

Mittagstische,
sowie **Pension** empfiehlt
Minna Plonski, Coppernikusstr. 20.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Gutes billiges Logis zu haben Neustädt. Markt 20, Hof, 1 Trp. links.

Lagerraum

im Lagerhaus an der Uferbahn zu vermiethen.

Kuntze & Kittler.

---

ff. Eßkartoffeln,

laut Probe à Ctr. **1 M. 50,** franco Thorn, verkauft **Maciejewo** bei Ottlotschin.

Steffens, Gutsverwalter.

Lamberti
Geld-Lotterie.

Gewinne **M. 200 000, 100 000 etc.**
Ziehung 1. Klasse 14. Dezember.
Originallooze 1. Kl. à 3 Mark
(alle 3 Kl. 10 M.)
Porto und Liste je **30 ₰.**

J. Rosenberg.
Berlin S., Kommandantenstr. 51.

Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** vers. pr Nachnahme für

nur 5 Mk.

eine hochfeine, stark gebaute

Germania-Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge

4 1/2 Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet Umtausch gern gestattet

---

Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten **Anzug- und Paletot-Stoffe** in **Cheviot und Kammgarn** bester Qualitäten ist mir von einer grossen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

B. DOLIVA.

Thorn. Artushof.

Blumen- und Pflanzen-Geschäft
Max Kröcker, Bachestraße.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein **Blumen-Geschäft in der Bachestraße** trotz des großen Brandschadens in meiner Gärtnerei in unveränderter Weise fortgesetzt wird, und daß ich auch ferner bemüht sein werde, das mich beehrende Publikum nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Bitte mich auch ferner mit Ihrem gütigen Vertrauen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

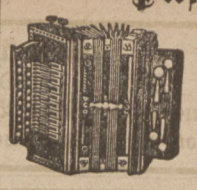
Max Kröcker,
Kunst- und Handelsgärtner,
Bachestraße.

Die Pianoforte-Fabrik
von
C. J. Gebauhr,
Königsberg i./Pr.,

erhielt für ihre auf der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung ausgestellten Flügel und Pianinos:

1. **die silberne Staatsmedaille** (1. Staatspreis),
2. **die goldene Medaille** (1. Ausstellungspreis),
3. **einen Ehrenpreis.**

Passendes Weihnachtsgeschenk!



Für nur 5 Mark (mit einer großen Glocke 70 Pfg. mehr) versende gegen Nachnahme meine allseitig anerkannte beste **Concert-Zieh-Harmonika „Triumph“,** 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelbälgen mit tiefen Falten **(daher sehr weit ausziehbar),** 2 Zuhaltern und 75 brillanten Nickelbeschlägen, 2 Doppelbässen, 20 Doppelstimmen, offener Claviatur mit breitem Nickelstab umlegt, 2chöriger, wundervoll tönender Musik. Stimmen aus bestem Material gearbeitet. Die Harmonika ist prachtvoll verziert und hat hochelegantes Aussehen. Jede Balgfaltenecke ist noch mit einem starken Stahlschoner versehen, wodurch unverwüstlich.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger, prachtvoller Orgelmusik kostet bei mir nur Mk. 8.—. Selbsterlernschule „Triumph“, nach welcher man sofort spielen kann, lege gratis bei. Verpackung berechne nicht. Porto 80 Pfg.

Herr Carl Schell in Neetz schreibt: „Gesandte Harmonika findet **überall „Beifall.** Alle Leute wundern sich, daß Sie ein solches **Prachtwerk** für 5 Mark verkaufen. Bei uns kostet selbiges **mindestens 12 Mark.** Senden Sie noch 2 Stück „von derselben Sorte.“

Wer also für sein Geld ein **wirklich gutes, tadelloses Instrument** haben will, bestelle daher nur beim leistungsfähigen Musik-Exporthause von

Wilh. Müchler, Neuenrade (Westf.)

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko.

Wisniewski's Restaurant.

Zu dem am **Sonntag, den 8. d. M.,** stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet ergebenst ein

Tanz frei!

F. Wisniewski, Mellienstr. 66.

Zur Anfertigung
von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, saubers ter Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Kleingemachtes

trockenes Brennholz fr. Haus pro Rmtr. 5,25 bei

S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Volksgarten.

Sonnabend, den 7. Dezember:
Großes
Kappen- und Schlachtefest.
Entree und Kappen frei.
Anfang 8 Uhr Abends.

Paul Schulz.

---

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 6. Dezember 1895.
Der Markt war mit allen Zufuhren mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis	höchst. Preis
Rindfleisch	Kilo	— 90	1 20
Kalbfleisch	„	1 —	1 20
Schweinefleisch	„	1 —	— —
Hammelfleisch	„	— 90	1 —
Karpfen	„	1 60	1 80
Aale	„	— —	— —
Schleie	„	— —	— —
Zander	„	1 60	— —
Hechte	„	1 —	1 20
Bressen	„	— 80	— 90
Krebse	Schock	— —	— —
Puten	Stück	4 50	5 —
Gänse	„	4 50	7 —
Enten	Paar	3 40	3 80
Hühner, alte	Stück	1 —	1 40
„ junge	Paar	1 —	1 20
Tauben	„	— 60	— —
Hasen	Stück	3 —	3 75
Butter	Kilo	1 70	2 20
Eier	Schock	3 20	3 40
Kartoffeln	Zentner	1 30	1 50
Heu	„	2 25	— —
Stroh	„	2 50	— —

Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.
Dienstag, den 10. December cr.
von 4 Uhr Nachmittags ab

Bazar

in den oberen Räumen des **Artushofes.**
Von 5 Uhr ab

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 30 Pf. — Kinder 10 Pf.

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum

8. December cr.

den nachbenannten Damen des Vorstandes zustellen zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 10. December, Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Excellenz Boie. Frau Dauben
Frau Dietrich.
Frau Ober-Bürgermeister Dr. Kohli.
Frau Oberst von Reitzenstein.
Frau Schwartz.

Thorn, im November 1895.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie“.
Sonntag, den 8. December,
Abends 8 Uhr
im **Artushofe:**

VIII. Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
Sonntag, den 8. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

Vorstandswahl,

wozu sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Heute Sonnabend, d. 7. d. M., abds.:

Wurstessen,

eigenes Fabrikat,
wozu ergebenst einladet

C. Will, Baderstr. 2.

Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 8. Dezember 1895
(2. Advent):

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das Diaspora-Konfirmanden- und Waisenhaus in Sampohl, Diözese Schlochau.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Jerusalems-Verein.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Konfirmandenhaus in Sampohl.

Evangel. Gemeinde in Kutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle. Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Konfirmandenhaus in Sampohl.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.